

Sechs Tümpel zur Vernetzung

Sattel Im Gebiet Mostelberg soll ein Amphibienprojekt mit sechs Weihern realisiert werden. Der Bau der Tümpel ist für den Herbst geplant.

Andreas Seeholzer

Im Mostelberg soll für rund 24000 Franken ein Amphibienprojekt mit sechs Weihern realisiert werden. Dies heisst es im aktuellen Amtsblatt. Zurzeit liegt ein entsprechendes Baugesuch öffentlich auf. Die Realisierung ist für den kommenden Herbst geplant.

Wie dem Baubeschrieb zu entnehmen ist, beherbergt das Gebiet Mostelberg eine reich strukturierte Landschaftskammer. «Ein idealer Lebensraum für unsere heimischen Amphibienarten.»

Es gibt Defizite in der Vernetzung

Bekannt sind grössere Populationen der Erdkröten, der Bergmolche und der Grasfrösche. «Aber auch Fadenmolche könnten in den verwachsenen Erdkröteichen des Projektperimeters durchaus bislang unentdeckt vorkommen», heisst es im Projektbeschrieb.

Herausforderungen seien unter anderem die Defizite in der Vernetzung – an einigen bekannten Stellen werden Amphibien während der Laichwanderung bei der Strassenquerung von Anstössern überrollt –, was den gesamt-



Einer der ausgesteckten Amphibientümpel im Mostelberg. Die Schalostangen zeigen die ungefähre Ausdehnung.

Bild: PD

schweizerisch schwindenden Bestand weiter schwäche. Auch bilden die vier bestehenden Amphibiengewässer – zwei davon wurden erst vor wenigen Jahren im Rahmen des Vernetzungsprojektes Sattel erstellt – eine zu tiefe Dichte für den über 200 Hektaren

grossen Projektperimeter rund um den Mostelberg.

Ziel des Projekts ist das Fördern der Amphibienarten mit dem Anlegen neuer Laichgewässer. Zudem sollen die bestehenden Laichgewässer durch gezieltes Anlegen von weiteren Am-

phibiengewässern an zielführenden Standorten vernetzt werden. Durch die Gewässer profitieren noch weitere Tierarten, zum Beispiel Libellen, Schwimmkäfer und verschiedenste Insekten. Als Leit- und Zielarten wurden unter anderem die Erdkröte, der Berg-

molch und die Schwarze Heidelibelle gewählt.

Landwirte in den Prozess mit einbezogen

Die Standorte der Gewässer wurden anhand eines 2012 entwickelten Konzeptes abgeleitet. Aufgrund der Konzeptskizze wurden Landwirte, welche in den wichtigen und bekannten Vernetzungskorridoren Flächen bewirtschaften, angefragt mitzuwirken. «Es meldeten sich diverse engagierte Landwirte und weitere Privatpersonen.» Vor Ort wurden mögliche Standorte besichtigt. Optimale Gegebenheiten wie Geländemulden und bestehende Vernässungen wurden dabei prioritär berücksichtigt. Auf den Einsatz von künstlichem Abdichtungsmaterial kann voraussichtlich bei allen Standorten verzichtet werden.

Vielorts bestehen stauende Bodenschichten, welche als natürliche Abdichtung wirken. Wurzelstöcke und Findlinge, welche bei den Arbeiten zum Vorschein kommen, werden als Strukturen im Gewässer und entlang des Ufers wiederverwendet. Das Aushubmaterial wird vor Ort zur Ausmodellierung genutzt, fachgerecht entsorgt oder als Feldrandkompost wiederverwendet.